

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 88.

Freitag, den 3. November

1882.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

**den 14. November 1882**

die dem Wöttchermeister Johann Gottlob Beuchel zugehörige Häuslernahrung Nr. 1 des Katasters, Nr. 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Reutanneberg, welches Grundstück am 20. August 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgewöhnlich auf

**6300 Mark** —=

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Wilsdruff, am 28. August 1882.

**Königliches Amtsgericht.**

In Stellvertretung:  
**Friedrich, Rfdr.**

Busch.

## Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

In Gemäßheit der §§ 14 und 23 des neurevidirten Statuts wird hiermit bekannt gegeben, daß in der gestern abgehaltenen Gesellschaftsauswahlung

Herr **Hermann Eckelmann** in Höfgen  
als stellvertretender Direktor

auf ein Jahr wiedergewählt worden ist und, daß der Gesellschafts-Ausschuß nach der in gestriger Generalversammlung erfolgten Ergänzungswahl aus folgenden Herren besteht:

**Hugo Klopfer** auf Robschütz, Vorsitzender,  
**Ernst Beyrich** in Karscha, stellvertretender Vorsitzender,  
**Karl Ernst Dachsel** in Räßfage,  
**Hermann August Friedrich** in Krögis,  
**Hermann Grubbe** auf Manzig,  
**Theodor Geissler** in Schmiedewalde,  
**Hugo Knäbel** in Schleinitz,  
**Hermann Kühne** in Großtagen,

**Clemens Kobisch** in Zehren,  
**Paul Lommatzsch** in Burthardtswalde,  
**Julius Löffel** in Muthschwitz,  
**Clemens Moritz** in Rottewitz,  
**August Peuckert** in Krayssa,  
**Julius Striegler** in Girschfeld,  
**Theodor Zschoche** in Roßhagen,  
**Robert Zschoche** in Dennschütz.

Krögis, den 26. October 1882.

Der Gesellschaftsauschuß.  
**Hugo Klopfer,**  
Vorsitzender.

Das Directorium.  
**Carl Ernst Klopfer,**  
i. J. Director.

## Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Die heutige Generalversammlung genehmigte für das Geschäftsjahr 1881/82 die Vertheilung einer Dividende von

**5 %**,

welche von heute ab bei unsrer Hauptcasse in Krögis und bei den Cassenstellen in Cölln, Zehren, Lommatzsch, Räßfage, Rossen, Burthardtswalde und Dittmannsdorf gegen Abgabe des Dividendenscheines No. 9 zur Auszahlung gelangt.  
Krögis, den 25. October 1882.

Das Directorium.  
**Carl Ernst Klopfer.**

## Flaschenbier.

Wir machen dem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** die Mittheilung, daß wir

**Herrn Ernst Rose, Wilsdruff, Freiburgerstraße 3,**

unter heutigem Tage eine Niederlage unserer als vorzüglich bekannten **Flaschenbiere** übertragen haben und solche zu endstehenden Preisen daselbst abgegeben werden.

**Preis-Courant.**

(Die Preise verstehen sich sämmtlich per Kasse.)

20 Flaschen	<b>Bayrisch Bier</b> (Culmbacher Art)	Mk. 2. 80 Pfg., à Flasche 14 Pfg.
20 "	" " (Münchener Art)	" 2. 80 " " " 14 "
20 "	" " (Erlanger Art)	" 2. 80 " " " 14 "
20 "	<b>Schönkbeer</b>	" 2. 40 " " " 12 "
20 "	<b>Bockbeer</b>	" 3. — " " " 15 "
20 "	<b>Lagerbeer</b>	" 2. 20 " " " 11 "
20 "	<b>Böhmisch Bier</b>	" 2. — " " " 10 "
20 "	<b>Einfach Bier</b> (licht und dunkel)	" 1. 20 " " " 6 "

Flaschen werden mit 10 Pf. und Patentverschlüsse mit 15 Pf. pr. Stück bei vorkommenden Bruch berechnet.  
Flaschen und Verschlüsse sind mit unserem Stempel „Hofbräu“ versehen.  
Dresden-Cotta, den 1. November 1882.

„Hofbrauhaus“

Actienbierbrauerei und Malzfabrik.

(S. D. 16778.)

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigefügtem Preise:

**Das sechste und siebente Buch Moses**, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

**R. Jacobs** Buchhandlung  
in Magdeburg.

**Bergmanns**

**Theerseife** = **Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

## Ein Scherz.

Erzählung von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Als ich endlich die traurigen Räume verließ und in dem großen sorgfältig gepflegten Garten aufathmete, begann der Doktor seine Erzählung:

„Anna Roth ist die Tochter eines Oberförsters und hat eine sehr glückliche Jugend hinter sich. In dem Hause ihres Vaters ging es stets heiter und fröhlich zu und das ohnehin sanguinische Mädchen war stets zu allerhand Scherzen und Neckereien aufgelegt. Sie wußte ihre Streiche mit solcher Schalkheit und so viel Humor auszuführen, daß selbst Diejenigen, die davon getroffen wurden, ihr nicht gram sein konnten. An ihrem drei Jahre älteren Bruder übte sie besonders gern ihre übermüthige Laune aus; er neigte trotz seiner Jugend schon ein wenig zum Phlegma, ließ sich nicht leicht aus seiner bequemen, gleichmäßigen Lebensauffassung aufrütteln und obgleich sie ihm mit ihren beständigen Neckereien zuweilen recht lästig fiel, herrschte doch zwischen den Geschwistern ein herzliches und wahrhaft zärtliches Verhältnis.

Anna war die Vertraute ihres Bruders, und wie sorglos übermüthig sich auch das junge Mädchen gab, es konnte doch, wenn es darauf ankam, an den Angelegenheiten Benno's den innigsten Antheil nehmen und er legte großen Werth auf ihren Scharfblick, den sie trotz ihrer vorwiegenden Heiterkeit in allen Lebenslagen bewies.

Auch als die Eltern rasch hinter einander starben, blieben die Geschwister zusammen und lebten trotz der großen Verschiedenheit ihrer Charaktere mit einander in schönster Eintracht. Dies Verhältnis wurde selbst dann nicht getrübt, als sich Benno mit der Tochter eines benachbarten Gutsbesizers verlobte, und um die drei glücklichen Menschen schlang sich jetzt ein einziges Freundschaftsband. Die Braut neigte ebenfalls zum Frohsinn und deshalb waren die beiden jungen Mädchen ein Herz und eine Seele.

Gemeinsam suchten sie jetzt Benno aus seinem Phlegma aufzurütteln; sie überboten sich in allerhand Scherzen und in harmloser Lustigkeit; aber der junge Förster blieb seinem ursprünglichen Temperament getreu; er lachte wohl zu ihren kleinen Schelmenstreichen, doch ließ er sich nicht aus seinem ruhigen Geleise bringen.

Selbst als Liebhaber legte er keine große Leidenschaft an den Tag; er zeigte wohl, daß er seine Braut sehr gern, aber er hielt sich von aller überschwänglichen Zärtlichkeit fern, und Margarethe, so hieß das schöne Mädchen, klagte oft zu ihrer künftigen Schwägerin: „Ich glaube doch, daß er mich nicht tief und innig liebt.“

„Wir wollen ihm einmal einheizen!“ rief Anna lachend und in ihrem unruhigen Kopfe war sogleich ein Plan entstanden. Margarethe zögerte zwar anfangs, dem zuzustimmen; aber die Freundin wußte sie in ihrer lebhaften, übermüthigen Weise so lange zu überreden, bis sie einwilligte.

Zu seiner Verwunderung merkte Benno jetzt plötzlich, daß zwischen den Freundinnen nicht mehr dasselbe innige und herzliche Verhältnis bestand. Wenn Margarethe kam, zeigte sich Anna kühl und zurückhaltend, auch war sie nicht mehr so heiter und übermüthig wie sonst. Dem Bruder fiel das veränderte Wesen und Benehmen der Schwester auf, er fragte nach dem Grunde; sie zögerte lange und mochte mit der Sprache nicht herausrücken, erst als Benno dringender wurde, sagte sie ungewöhnlich ernst und mit gepreßter Stimme: „Ich habe eine sehr traurige Entdeckung gemacht und sie wird Dich auch traurig machen, wenn ich sie Dir mittheile.“

„So sprich nur,“ bat der Bruder, der seine aufkeimende Unruhe hinter seinem gewohnten Phlegma geschickt zu verbergen wußte.

„Darf ich Dir es wirklich sagen?“ fragte Anna; „Doch es ist ja Dein Stolz, daß Dich nichts außer Fassung bringen kann und so hoffe ich, Du wirst auch über diese schreckliche Täuschung hinwegkommen.“

Dieser Anruf an seine männlichen Kräfte übte seine Wirkung. „So leicht laß ich mich nicht werfen und aus dem Geleise bringen,“ sagte er deshalb mit ruhigem Lächeln.

„Du wirst auch all Deinen Gleichmuth gebrauchen,“ entgegnete die Schwester geheimnißvoll.

„So schieße los! Ich werde es schon aushalten,“ war die Antwort des Bruders und zum Zeichen seiner seelischen Ruhe zündete er sich eine neue Cigarre an und rauchte sie in aller Behaglichkeit.

„Margarethe ist treulos,“ begann jetzt Anna mit fester Stimme. Benno blieb ruhig den Rauch seiner Cigarre vor sich hin und warf nur trocken das eine Wort dazwischen: „Unfinn.“

„Es ist doch die Wahrheit,“ fuhr die Schwester mit großer Lebhaftigkeit fort und beobachtete dabei heimlich die Wirkung ihrer Worte. Das Gesicht des Bruders veränderte sich nicht im Mindesten; es blieb so ruhig wie immer, nicht einmal in seinen gutmüthigen blauen Augen blihte etwas auf. „Ja, es ist die Wahrheit,“ setzte Anna ernst und entschieden hinzu. „Ich habe sie schon in letzter Zeit in Verdacht gehabt und deshalb meine Kälte zu ihr. Sie kokettirt sehr stark mit dem neuen Gutsnachbar, ja gestern —“ die Schwester hielt in ihrem lebhaften Sprechen inne und betrachtete aufmerksam das Antlitz ihres Bruders, in dem sich nicht das Mindeste regte. „Ah, er liebt sie also wirklich nicht,“ dachte sie schmerzlich bewegt und zum ersten Male empfand sie einen Unwillen gegen ihren Bruder, dem selbst ein so prächtiges Mädchen wie Margarethe nicht die Brust in stürmische Bewegung zu setzen vermochte und der sogar ihren drohenden Verlust mit gewohntem Gleichmuth hinnahm.

„Und gestern?“ wiederholte Benno so ruhig, als ob es sich um die unbedeutendsten Dinge von der Welt gehandelt hätte. Die Wolken aus seiner Cigarre wurden nur ein wenig stärker.

Das Phlegma des Bruders schien die leidenschaftliche Erregung der Schwester nur zu steigern, denn sie fuhr mit allen Zeichen der Empörung fort: „Ja, gestern hab' ich sie bei einem Rendez-vous belauscht, das sie ihrem Nachbar gab. Er ist freilich ein schöner junger Herr, lebhaft und feurig, er weiß ganz anders zu bezaubern — und wenn Du nicht mein Bruder wärst, Benno, und ich Dich nicht so unendlich liebte, könnte ich es eigentlich Margarethen nicht verargen, wenn sie dem Andern den Vorzug giebt. Du legst ja gar nicht Dein Empfinden an den Tag und zeigtst kaum, daß sie Dir wirklich theuer und werth ist. Siehst Du, anstatt nun bei meiner Erzählung Feuer und Flamme zu sein, wüthend durch das Zimmer zu stürmen und zu drohen, Deinem Nebenbuhler eine Kugel durch den Kopf zu jagen, bleibst Du ruhig sitzen und dampfst Deine Cigarre behaglich weiter, als ob ich mit Dir vom Wetter gesprochen hätte.“

Selbst jetzt ließ sich der junge Mann durch diese leidenschaftlichen Reden zu einem heftigen Ausbruch nicht aufstacheln. Wohl tobte es gewalttham durch sein Inneres und weit stärker als die Schwester ahnen konnte; aber er hatte stets etwas dorein gesetzt, Alles, auch die wichtigsten Dinge, kühl zu nehmen, so daß er auch jetzt nicht verathen mochte, wie es eigentlich in ihm aussah.

„Ist das Alles wirklich war?“ fragte er nach einigem Sinnen langsam.

„Würde ich es Dir sonst erzählt haben?“ fragte Anna hastig zurück. „In dem kleinen Sommerhause Margarethen's ist ihr Stelldichein. Ich habe sie gestern dabei belauscht und sie haben sich auf heute Abend wieder dort verabredet. Ich hörte es ganz genau.“

„Um wie viel Uhr?“  
„Ja, nach 8 Uhr Abends — und was gedenkst Du nun zu thun?“ fragte Anna lebhaft und stellte sich dicht vor ihren Bruder hin.

„Das wirst Du schon erfahren,“ war die ruhige Antwort, und jetzt erst erhob sich der junge Mann. Er wollte sogleich das Zimmer verlassen; aber die Schwester hielt ihn zurück. „Siehst Du, Benno, Du bist eigentlich an der ganzen Geschichte schuld. So kühl und gleichgiltig darfst Du nun einmal kein Geliebter gegen seine Braut benehmen, sie wird schließlich an solcher Liebe irre und ihr Herz fliegt Demjenigen zu, der sie weit besser zu umschmeicheln versteht. Sag' einmal ehrlich, hast Du Margarethe denn wirklich geliebt?“ und das junge Mädchen sah erwartungsvoll dem Bruder in die Augen.

„Wie kannst Du so fragen?“ entgegnete Benno und sein Athem ging doch etwas rascher. „Würde ich sonst sie zu meiner Frau haben machen wollen, wenn ich ihr nicht gut wäre?“

„Aber Du hast es ihr ja niemals gezeigt,“ erwiderte Anna lebhaft.

„Ich versteh' freilich nicht so zu scharwanzeln wie ein Beck, ich hab' geglaubt, die Margarethe wäre klug und vernünftig und ich brauchte vor ihr keine unnützen Redensarten zu machen.“

„Das ist Alles ganz gut, Benno,“ belehrte Anna mit der ganzen Mädchenweisheit ihrer neunzehn Jahre, „aber woher soll Margarethe wissen, daß Du sie tief und innig liebst? Wenn sie kommt verändert sich Dein Gesicht nicht im Mindesten, Du sagst ihr nicht, daß Du Dich nach ihr gesehnt hast, daß Du glücklich bist, sie wieder zu sehen und dergleichen angenehme Dinge, die eine Braut von ihrem Verlobten immer wieder hören will.“

„Als ob aus solchen Redensarten die Liebe bestände,“ entgegnete Benno unmutig.

„Nein, das gerathe nicht, aber sie nährt sich davon und wenn sie fehlen wird das Verhältnis zwischen den beiden Liebenden zu trocken und nüchtern und da flattert das Herz leicht Demjenigen zu, der es lebhafter in Bewegung zu setzen weiß.“

„Ach, das ist Unfinn,“ erwiderte der Bruder ungewöhnlich lebhaft. „Wenn man Jemanden wahrhaft gut ist, dann fehlen gerade die Worte, und glaube mir nur, die Margarethe habe ich tief und ehrlich geliebt; aber nun ist es aus!“ — und noch ehe sie etwas erwidern und ihren Bruder zurückhalten konnte, stürmte er hinaus.“

Der Doktor hielt seine Erzählung plötzlich inne und wandte sich mit der Frage an mich: „Nicht wahr, daß ist eine sehr einfache Geschichte, und solch' ehrliche, ein wenig phlegmatische Leute, wie der Förster Roth, gehören nicht zu den Seltenheiten.“

„Ich habe vorläufig nur eine Frage, die Ihnen sehr sonderbar und ebenfalls sehr nüchtern vorkommen wird,“ entgegnete ich. „Wie haben Sie das Alles erfahren?“

„Ah, Sie denken, daß ich Ihnen auch etwas vorkable und einmal in Ihr Handwerk pflanze,“ entgegnete der Doktor lächelnd, „nein, nein, meine Mittheilungen ruhen auf sehr gutem Grunde und sind aus den von den Geschwistern geführten Tagebüchern geschöpft.“

„Der Bruder Anna's konnte sich trotz seines Phlegma's zum Führen eines Tagebuches aufraffen?“ fragte ich ein wenig ungläubig.

„Gerade solch' schweigsame, zum Reden nicht aufgelegte Menschen fühlen den lebhaften Drang zu schriftlichen Mittheilungen, und um all' Ihre Zweifel zu heben, sollen Sie nachher Einsicht in die beiden Tagebücher erhalten,“ erwiderte der Doktor.

„Und das Ende der Geschichte?“ fragte ich jetzt.

„Läßt Sie Ihre Phantasie im Stich?“ fragte der Doktor etwas sarkastisch zurück.

„Das nicht,“ war meine Antwort, „aber ich suchte eben bei Ihnen die Wirklichkeit.“

„Ich kann Ihnen auch wirklich nur Thatfachen berichten,“ entgegnete der Doktor, „deshalb müssen Sie mit meiner einfachen Geschichte so zufrieden sein, wie ich sie Ihnen zu geben vermag,“ und er fuhr in seiner Erzählung fort. (Fortsetzung folgt.)

## Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

### Gartenbaukalender für November.

Alle frei gewordenen Gartenbeete sind grob zu stürzen, aber nicht zu rechen, um der Luft, der Winterfeuchtigkeit und dem Froste vollen Eingang zu gestatten. Wo mit Herbstdüngung vorgegangen wird, möchte schon jetzt die Auswahl der Gartenbeete für die nächstjährige Gemüsezucht erfolgen, da die verschiedenen Gemüße sehr verschiedene Ansprüche auf Düngung machen. Die solche in hohem Maße brauchenden, sogenannten starkzehrenden Gemüße (alle Kohlkarten, Gurken, Salat, Spinat, Sellerie) sind natürlich anders mit Dünger zu versehen, als die mäßig zehrenden (Möhren, Rüben, Kartoffeln, Zwiebeln) und die wenig zehrenden, wie Erbsen und Bohnen. Die letzteren bedürfen in gutem Boden gar keiner Düngung mit den gewöhnlichen Düngstoffen, nur (trocken gelöschter) Kalk, der jetzt aufzustreuen und, nachdem er zerfallen, mit unterzugraben ist, ist vorzüglich geeignet, ihr Wachsthum zu fördern; die starkzehrenden Gemüße hingegen brauchen, weil sie dem Boden viele Nahrung entziehen, alljährlich neue und starke Düngung. Da der Kalk die doppelte Wirkung hat zu düngen (besonders alle Hülsenfrüchte, Klee) und vorhandene Düngbestandtheile zu zersetzen und dadurch den Boden locker und fruchtbar zu machen, so ist auch bei dem übrigen Gartenboden, wenn der letztere nicht zu leicht ist, mit Vortheil anzuwenden. Wer noch keinen Komposthaufen angelegt hat, möge ja die in jetziger Zeit gebotene Gelegenheit nicht veräumen, einen solchen in einem versteckten aber doch möglichst der Sonne ausgesetzten Winkel seines Gartens anzulegen; aller Abraum des Gartens, Unkraut, Blätter, Gras u. s. w. ist auf einen Haufen zu werfen, dazu alle Küchenabfälle, Kefricht, Knochen, Federn, alte Handschuhe (zerschnitten) u. s. w. zu fügen und alles dies von Zeit zu Zeit mit Jauche oder Abortdüngung, Seifen-, Spül-, Fleischwasser und Blut zu begießen und fleißig umzustechen. Durch Anhäufung solcher wenig beachteter und nur scheinbar werthloser Stoffe erzeugt man sich einen höchst werthvollen Mengedünger, der im Frühjahr schon zur Verwendung kommen kann, die zersetzten Bestandtheile nämlich zum Aufstreuen, die noch nicht verrotteten zum Untergraben. — Der Wintertohl ist Anfang des Monats aus seinem Beete zu nehmen und an einer leicht zugänglichen Stelle, die Strünke dicht an einander, schieb in die Erde einzuschlagen, möglichst an einen Plaz, wo ihn die Sonne nicht vor Mittag bescheint. An Ort und

Stelle gelassen, wird der hohe Kohl leicht ein Raub des Frostes; der Zwergkohl ist dem weniger ausgesetzt, empfiehlt sich auch deshalb zu häufigerem Anbau, weil die Köpfe ihn weniger aufsuchen. Die gewonnenen Samen von Gemüsen und Blumenpflanzen sind trocken, luftig und frostfrei aufzubewahren; Erbsen und Bohnen lasse man möglichst lange in ihren Schoten. Die nun abgetrockneten Zwiebeln werden, wenn es nicht schon früher geschehen ist, gepuht und an einem recht trockenen Orte aufbewahrt. Wer stets frische, selbstgezogene Peterfilie haben will, kaufe sich einen an den Seiten durchlöchernten, sog. Peterfilientopf oder nehme, für größeren Bedarf einen ebenso durchlöchernten Holzkasten und stecke in jedes Loch eine oder mehrere Peterfilienwurzeln (die zu langen Pfahlwurzeln können ohne Schaden bis auf die ersten Seitenwurzeln abgeschnitten werden), den Kopf nach außen, fülle das Ganze mit Erde und gieße es an; bald wird es freudig wachsen und die Röhre bis in den Frühling bequem mit der angenehmen Würze versehen. Oben in den Topf kann man einen kleinen Sellerie oder einige Schnittlauchknollen einpflanzen, um auch hier von stets frische Blätter benutzen zu können. Die Gärtner halten meist solche Peterfilientöpfe zu billigen Preisen vorrätig; was ihre Behandlung betrifft, so halte man sie nicht zu warm und nicht zu feucht, drehe sie von Zeit zu Zeit, um auch die bisher im Schatten gestandenen Pflanzen das Licht genießen zu lassen und schon beim Abschneiden die jüngsten, sog. Herzblätter. Die im Freien stehende Peterfilie decke man hohl mit Fichtenzweigen und lege darauf noch etwas Stroh, sodas der Schnee nicht durchdringen kann; so überwintert man sie gut und kann immer seinen Bedarf unter der Decke hervorholen. Auf den Spargelbeeten (s. Kalender für Oktober) sind die Stengel abzuschneiden, der Boden ist vorsichtig zu graben und mit Dünger zu bedecken; vortheilhaft wird auch um jeden Stock eine Hand voll Salz geworfen. Die Knollen der Georginen und Gladiolen sind jetzt, nachdem man die Stämme einige Zoll über dem Boden abgeschnitten, herauszunehmen und trocken aufzubewahren, daher nicht im Keller, wenn derselbe auch nur im geringsten feucht ist, da dann besonders Georginen leicht schimmeln und schnell zu Grunde gehen. Am besten ist es, die letzteren, nachdem sie, die Schnittfläche nach unten gelegt, abgetrocknet sind, in Holzkohlenstaub oder sog. Lösch einzuwickeln. Die prächtigen Lobelia cardinalis nehme man aus dem freien Lande, schneide die abgeblühten Stengel ab, setze die Pflanzen in gute Erde und stelle die Töpfe in einen hellen frostfreien Raum; sie setzen dann bald Nebenpflanzen um die Mutterpflanze an, durch die man sich leicht für den nächsten Sommer durch Zertheilen des Mutterstocks, der im Winter bald verfault, eine Menge dieser herrlichen Pflanzen erzeugen kann. — Zur Aufbewahrung der geernteten Gartenfrüchte, wo der Keller für sie nicht hinreichen oder sich nicht eignen sollte, ist die Anlegung einer Gemüsegrube zu empfehlen; man macht in dem Gartenlande eine Grube, etwa 3 Fuß tief, 3 oder mehr Fuß breit, je nach dem Gemüsevorrath, und an einem trockenen Tage legt man in diesen Raum Möhren, Sellerie, Rettige, Kohlrabi, Rüben u., gewöhnlich ohne Unter- und Seitenlage — bei drohendem Mäusefraß mit solchen aus Fichtennadeln oder Nische —, packt alles recht fest, daß sich keine Lücken bilden und bedeckt es dann eine Hand hoch gleichmäßig mit langem Stroh; an den vier Ecken steckt man Stöcke hinein, um dem sich entwickelnden Dunste Abzug zu schaffen; über das Ganze kommt nun dachförmig die aufgeworfene Erde, die an den Seiten mit einer Schaufel flach zu schlagen ist, damit das Wasser ablaufen kann. In solchen Gemüsegruben halten sich alle Früchte so frisch, als wären sie erst aus ihrem Standorte genommen. — Was die im Keller aufbewahrten Gemüse betrifft, so lüfte man fleißig, so lange kein starker Frost droht und schütze sie vor den Mäusen. — Wir erwähnen noch,

daß alle Gartengeräthe (Spaten, Rechen, Hacken, Pflanzhölzer, Gießkannen, Garienschnuren u. dergl.) jetzt einer Hauptreinigung zu unterziehen sind; die eisernen Geräthe sollen zum völligen Trocknen einen Tag lang in einen geheizten Raum gestellt, nachher mit Del bestrichen (am besten durch ein hineingetauchtes Lappchen) und an einem trocknen Orte aufbewahrt werden. — Die hochstämmigen Rosen sind, wenn noch nicht geschehen, nun niederzulegen und mit Deckreißig zu bedecken; dieser Schutz ist der Bedeckung mit Erde weit vorzuziehen; auch gebe man den Kronen eine Unterlage von Reißig, damit sie nicht modern können. Die kleineren Sträucher sind, um nicht künftig von der Schneelast zertrübt zu werden, mit Bast oder Bindfaden zusammenzubinden; die feineren von ihnen müssen noch in Stroh oder Reißig eingebunden werden; Baumpäonien, Rhododendron und andere Gruppenpflanzen, die man nicht einbinden kann, schützt man, in dem man in einem Abstände von etwa 35 Btm. zwei konzentrische Reihen Pfähle einschlägt und den Zwischenraum zwischen je zwei Pfählen mit trockenem Laube oder besser mit kurzem Deckreißig ausfüllt, und dann die ganze Gruppe mit langem Reißig (nöthigenfalls auf Querlatten) überdeckt. Zärtliche Schlingpflanzen, wie Clematis, Glycine schneidet man oben vom Spalier los, bindet sie unten auf einen geringeren Raum zusammen und verhängt sie mit Deckreißig und bedeckt auch den Boden damit. Blumenzwiebeln können Anfang dieses Monats noch ins Freiland gesetzt werden, am besten nach starker Laubbüdung. Die für Zimmerkultur bestimmten sind diesen Monat noch im Keller zu lassen; nur Frühulpen, Marceller Tazetten und Scilla können, nachdem sie wenigstens acht Wochen Zeit zu ihrer Entwicklung gehabt haben, gegen Ende desselben in das warme Zimmer genommen werden, wenn sie zu Weihnachten blühen sollen. Die übrigen Zimmerpflanzen bedürfen nur des Auslockerns ihres Bodens, der Abnahme trockener Blätter und sorgsamem Begießen mit gestandenem Wasser von der Temperatur des Zimmers; die Blattpflanzen, Kamelien, Azaleen und alle in voller Vegetation befindlichen Pflanzen, wie Alpenveilchen, Aronsstab besprizt man außerdem an hellen Tagen mit etwas lauem, ja nicht heißem Wasser, am besten gegen Abend, und nicht bei Sonnenschein, weil die Blätter dann meist fleckig zu werden pflegen; in Zimmern mit eisernen Ofen, die eine trockene Luft erzeugen, kann man öfter, auch an trüben Tagen, spritzen. Zum Spritzen empfehlen wir wiederholt die bestbewährten Zerstäuber mit Doppelgebläse aus Gummi; zum Düngen der im Winter blühenden Pflanzen schwefelsauren Ammoniak (1/2 Theelöffel auf 1 Liter Wasser; 1/2 Pfund, mit dem man sehr weit reicht, kostet etwa 20 Pf.). Zum Antaus und nachfolgender Zucht empfehlen wir, außer den allgemein beliebten Alpenveilchen (Cyclamen), Kamelien, Azaleen, chinesische Primeln, Laurus tinus, noch Winterastern (Chrysanthemum) und die herrlichen Arten von Epiphyllum truncatum (Kaktusart) sowie Abutilon Darwini, beide jedes Jahr reich und lange blühend und die Stubenluft sehr gut vertragend.

In keinem Haushalt sollten die bekannten und berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen fehlen, um bei eintretenden Störungen der Verdauung und deren Folgen als: Verstopfung, Blutandrang, Blähungen, Kopfschmerzen, Leber- und Gallenleiden sofort durch Anwendung der Pillen das Leiden zu beseitigen und schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1 — erhältlich in den Apotheken zu Wilsdruff und Hohenstein etc.

## C. H. Wunderling, Dresden, Altmärkt Nr. 18.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Manufakturwaaren & Damen-Konfektion.

### Damen-Kleiderstoffe.

**Halbwoll.**, einfarbig u. karrirt, Meter von 50 Pf. an.

**Reinwoll. Croisés**, einfarbig, Meter von 75 Pf. an.

Die modernsten glatten und karrirten Stoffe, als:

Kachemir, Foulé, Cheviot, Satin-travérs, Plaids etc., Meter 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.

**Schwarze Kachemirs** (bestes Fabrikat), Meter von 85 Pf. an.

**Schwarze Seidenstoffe** (garantirt haltbar), Meter von 3 Mk. an.

**Die neuesten Befäße:**

Sammt uni u. broché, Mtr. v. 90 Pf. an.

Seid. Sammt u. Peluche, Mtr. v. 5 Mk. an.

Stickerei (sehr schön), Mtr. v. 90 Pf. an.

Alpaca-Schürzen, Stück von 80 Pf. an.

Leinen-Schürzen, Stück von 50 Pf. an.

**Damen-Cachenez u. Schleifen.**

### Lamas und Flannels,

großartige Auswahl,

3/4 breit Meter von 1 Mk. 40 Pf. an,

1/2 breit Meter von 1 Mk. 10 Pf. an.

**Hemden- und Jacken-Barchent**,

Meter von 40 Pf. an.

**Plüsch u. Doubls,**

Meter von 3 Mk. an.

**Weisse u. bunte Gardinen,**

Meter von 30 Pf. an.

**Möbel-Damast,**

Meter von 90 Pf. an.

**Tischdecken**

(Zute und Leinen), Stück von 2 Mk. an.

Bettdecken, Stück von 1 Mk. 80 Pf. an.

Rockzeug, halbwoll., Mtr. von 75 Pf. an.

**Weiss Hemdentuch u. Halbleinen,**

Meter von 35 Pf. an.

**Weiss Reinleinen,** Meter von 60 Pf. an.

□ Bettzeuge, Meter von 35 Pf. an.

### Damen-Konfektion.

Gediegenste Auswahl am Plage.

**Winter-Paletots,**

halb u. ganz anschließend, Stück v. 10 Mk. an.

**Winter-Jaquetts,**

Stück von 7 Mk. 50 Pf. an.

**Winter-Havelocks** (Kragenmäntel),

Stück von 18 Mk. an.

**Winter-Rad-Mäntel,**

Stück von 15 Mk. an.

**Regen-Mäntel,** Stück von 6 Mk. an.

**Filz- und Stepp-Röcke,**

Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.

**Morgenkleider,** Stk. v. 7 Mk. an.

**Umschlage- und Konzert-Tücher,**

Stück von 3 Mk. an.

**Ich halte ganz besonders**

**auf gut sitzende Façons, solide**

**Stoffe und gute Arbeit.**

Das schätzbare Vertrauen, welches mir in meinem neuen Lokale entgegengebracht wurde und damit verbundener erhöhter Umsatz, haben mir ermöglicht, die größten Waarenabschlüsse zugleich auf das Vortheilhafteste zu bewerkstelligen. Ich habe somit nicht nöthig, nur einzelne Artikel als billig hervorzuheben, sondern verkaufe in der That durchweg billigst, welches durch die reiche Auswahl in meinen großen Schaufenstern bestätigt wird.

Prachtvolle, geräumige, helle Lokale, daher der Einkauf höchst angenehm.  
(Preise fest mit 3% Rabatt.) (Für Wiederverkäufer lohnende Bezugsquelle.)

**C. H. Wunderling,**  
Dresden, Altmärkt Nr. 18, parterre und I. Etage.

Dresden,  
Freiberger Platz  
24.

**Robert Bernhardt.**

Dresden,  
Freiberger Platz  
24.

Für die **Besucher Dresdens** ist die Benutzung der Gelegenheit zum Einkauf von **Manufactur-Waaren** für den **Winter-Bedarf** in den **einzig grossen Verkaufslagern** der Firma

## Robert Bernhardt in Dresden

von unbedingtem Vortheil.

Die Annehmlichkeit einer ganz bedeutenden, kaum irgendwo reicheren **Auswahl** mit der absoluten Sicherheit durchgehends **gleichmässig billiger Preise** bieten die **möglichste Garantie**

 für die Befriedigung jeden Käufers. 

### Kleiderstoffe.

Glatte einfarbige Stoffe, } der Mtr. v. 48 Pf.,  
Effektiv karierte Stoffe, } alte Elle von 27  
Luchartig dicke Stoffe, } Pf. an,  
Glanzeich satinierte Stoffe, }

### Lama.

Glatte Lama, Meter 1 Mtr. 15 Pf., 1 Mtr. 40 Pf., 1 Mtr. 75 Pf., 2 Mtr., 2 Mtr. 50 Pf.,  
Großartig schöngestreifte und karierte Muster, Meter 1 Mtr. 75 Pf., 2 Mtr., 2 Mtr. 50 Pf.,  
Velour-Lama, Meter 3 Mtr.,  
Lama-Rester, Stück von 1 Mtr. 35 Pf. an.

### Hemden-Barchent.

Helle gewebte Muster, Meter 34, 44, 54 Pf.,  
Dunkle gewebte Muster, Meter 45, 50, 60 Pf.

### Wollene Kopftücher,

Stück 40, 50, 60, 70, 85, Pf., 1 Mtr. 25 Pf., 1 Mtr. 50 Pf.

### Wollene Taillentücher.

Große Fantasietücher von 2 Mtr. 25 Pf.  
Elegante Müschtücher zu 2 und 3 Mtr.

### Duckskin und Tuche,

reelle und starke, elegante Winterstoffe — alle Neuheiten der Saison —  
Meter 4 Mtr. 40 Pf., 6, 7, 9 Mtr.

### Winterüberzieher-Stoffe

(Diagonal, Ratiné, Floconné),  
Meter 4 Mtr. 40 Pf., 6, 7, 9, Mtr.

### Tischzeuge.

Ganz bedeutendes Lager in Drell, Jacquard, Damast. Brillante Qualitäten für Private, Restaurateure, Hôtels, wie für die feinste Tafel.

### Servietten,

Duzend v. 3 Mtr. 75 Pf. an bis 20 Mtr.

### Tischtücher,

Stück von 1 Mtr. bis 50 Mtr.

### Theegedecke

in altdeutschen Mustern.

### Rock-Flanell,

prachtvolle Muster.

Meter 1 Mtr. 25 Pf., 1 Mtr. 40 Pf.,  
1 Mtr. 95 Pf.,  
Elle 70, 80 Pf., 1 Mtr. 10 Pf.

### Jaquet-u.Mäntelstoffe

in Double, Serge, Diagonal, Floconné, Matlassé etc., mit Futter.  
Mtr. 3 Mtr. 50 Pf., 4, 5, 6, 7, 8, 10 Mtr.

### Plüsch

zu Jacken-Jaquets,  
Mtr. 2 Mtr. 80 Pf. — alte Elle 1 Mtr. 60 Pf.,  
bessere: Mtr. 3 Mtr. 50 Pf., 4 Mtr. 40 Pf.,  
5 Mart.

### Cassinet zu Pelzbezügen,

Meter von 53 Pf. bis zu 2 Mtr. 10 Pf.

### Bettzeuge.

Karriert rothweiß, Mtr. v. 32 Pf. an.

### Stepp-Bettzeuge.

Meter 85 Pf.

### Wollene Kapotten

in vielen Neuheiten.

### Plüsch-Kapotten

von 2 Mtr. 25 Pf. an.

### Kinder-Plüsch-Kapotten

170 Pf.

### Wollene Pferde-Decken,

Stück von 2 Mtr. 50 Pf. an.

Für Wiederverkäufer billigster Einkauf auf dem Engros-Lager des Etabliements.

# Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- & Modewaaren-Manufaktur.

Dresden, Freiberger-Platz Nr. 24.

### Offerte.

### Oehmig-Weidlich's Prima-Seife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mark und  
3 Pfund für 1 Mark 50 Pf.

(nebst Beilage eines Stück feiner Mandelseife.)

### Harzseife I. Qualität,

Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pf.

### Elainseife,

festen Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfd.  
für 1 Mark 50 Pf., und 2 1/2 Pfd. für 78 Pf.

aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1880/81.

Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die Harzseife I. Qualität findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vorteilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pf., Harzseife I. Qual. 40 Pf.,  
Elainseife 33 Pf. per Pfund.

Wilsdruff: J. E. Böhmer.

### ff. gemahlene weißen Bucker

bei 5 Pfund à Pfund 42 Pf., in Broden à Pfund 43 Pf.

### Gerösteten Kaffe,

früher Pfund 120 Pf., jetzt 100 Pf. pr. Pfund, empfiehlt

Johannes Dorschan,

Dresden, Freibergerplatz 25.

**D**as gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung ausgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — Es schreibt ein glücklich Geheilter über das reich illustrierte Buch: „Dr. Nix's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte verschmähen, sich dieses schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von M. 1.20 franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.